

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis: In loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 „ — fr. Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich 85 „ Mit Zustellung in's Haus monatlich 1 „ — fr. Einzelne Nummern 5 „ fr. Mit Postverendung: Im Inland: Ganzjährig 7 fl. — fr. Vierteljährig 3 „ 50 „ Im Ausland: Ganzjährig 9 fl. — fr. Vierteljährig 4 „ 50 „ Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Hasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppelk, Hasenstein & Vogler, R. Endolf, in Prag: M. Dukes, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin: Hamburg, Paris: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Hasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Anfertigungspreis:
Der Raum einer einseitigen Carmondeille kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 3. B., excl. der Stempelgebühren à 30 fr.

Subscriptions-Bureau: In Amdiaß bei J. Hedrich's Erben, Buchbinder; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchbinder; in Békés bei Herrn M. Haupt, Buchbinder; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchbinder; in Ioco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Edmetzergasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Gegen die Mörderseuche.

I. W. E. Ein Schrei des Entsetzens und der Entrüstung durchzittert Europa angefaßt des neuesten Ausbruchs der modernen Mörderseuche, deren blutiger Schauplatz am 9. d. M. die französische Deputationskammer gewesen ist, und von allen Seiten kommen der französischen Regierung und der Kammer Belandungen der Theilnahme an dem Schicksale der Opfer des anarchischen Attentates und des Abscheues vor der verbrecherischen That Bailant's zu. Der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses hat Namens des Präsidiums in einer Depesche an Herrn Dupuy den entsprechenden Empfindungen der Abgeordneten Ausdruck gegeben; der ungarische Reichstag hat durch den Mund der Führer der angesehensten Parteien seine Entrüstung und sein Bedauern über das Verbrechen, sowie seine Sympathien für die französische Kammer ausgesprochen; der italienische Minister des Aeußern hat den Votivkammer in Paris beauftragt, sich bei der französischen Regierung und speziell beim Kammerpräsidenten Dupuy in gleichem Sinne zu äußern. Voraussetzlich werden auch die übrigen europäischen Parlamente Kundgebungen ähnlichen Charakters erlassen, es wird die Einmütigkeit der civilisierten Nationen in der Verdammung der anarchischen Attentate constatirt werden.

Von dieser Einmütigkeit des Verdammungsurtheils so schrecklicher Verbrechen, wie, um nur die sensationellsten Ereignisse dieser Art zu erwähnen, das auf die französische Kammer, auf das Publicum des Theaters in Barcelona, auf die Straßenspassanten in Chicago, auf das Restaurant Vercy und die Cafeterie in Paris, das Massacre im Phönixpark von Dublin, das Attentat auf das Niederwalddenkmal, die Verbrechen Kammerer's und Stelmacher's, bis zur Einigung der civilisierten Staaten auf gemeinsame Maßregeln zur Verhütung anarchischer Excesse ist hoffentlich nur ein Schritt. Einzelne Regierungen haben sich bereits mit Specialgesetzen zu diesem Zweck gerüstet. So die österreichische mit einem Gesetz, welches die Erzeugung und den Vertrieb von Explosivstoffen unter verstärkte Controle stellt; so die englische mit der Parlamentsacte vom Jahre 1883 über die Explosivstoffe, und die französische die, wie aus Paris gemeldet wird, eben im Begriffe, durch Verschärfung des Verbotgesetzes, durch rigorose Bestimmungen über die Erzeugung und den Besitz von Explosivstoffen und die Erhöhung der Polizeigewalt die Verübung anarchischer Gräueltaten zu verhindern. Allein diese staatlichen Einzelanordnungen dürften ebenso wenig geeignet sein, den Zweck, die Verhütung anarchischer Verbrechen, zu erreichen, wie es jemals gelungen ist, den Verheerungen durch Einschleppung von Seuchen durch partielle staatliche Maßregeln zu steuern. Sowie gegen die Cholera internationale Maßnahmen erforderlich waren, so können auch gegen die anarchische Propaganda nur internationale Abwehrmittel Aussicht auf Erfolg haben; denn wie die Cholera und die Bubonepest ist auch der Anarchismus eine Seuche, die sich durch Ansteckung nicht nur innerhalb einzelner Völker, sondern von Volk zu Volk verbreitet. Es ist die Seuche eines moralischen Wahnsinnes, die, wie die Geschichte lehrt, große Ansteckungsfähigkeit besitzt. Und zwar ist es eine der gefährlichsten Formen der Moral insanity, eine zur Tödtlichkeit, zur wahllosen Vernichtung fremder Menschenleben sich entwickelnde, es ist die Seuche der Mordmanie, und die davon Befallenen sind moralisch Wahnsinnige, sind Mordmaniacen.

Das Mittelalter weist eine ganze Reihe solcher moralischen Wahnsinns-Seuchen auf, die sich unwiderstehlich von Land zu Land verbreiteten, Hunderttausende befielen und bei der damaligen Unkenntnis des pathologischen Charakters der Erscheinungen und der Ausschließlichkeit internationaler Vereinbarungen Jahre lang fortwütheten, bis sie von selbst erloschen. Dazu gehören die Erscheinung der Flagellanten, der tanzenden Kinder, die Gegenproceße und viele Andere. Der englische Culturhistoriker Leslie führt auch die Kreuzzüge als eine Erscheinungsform moralischer Epidemien an. Im Orient sind sogar gewisse Formen der Mordmanie endemisch. So gehört die berühmte Secte der Assassinen zweifellos zu den Mordmaniacen, und die Mordmanie vom Häschisch rajend gemachter Malaien gehört in

Indien zu den alltäglichen Vorkommnissen. Unser Zeitalter neigt leider in Folge erhöhter Nervosität zum Ausbruche vielfältiger Formen des moralischen Wahnsinnes. Wir zählen dazu den Spiritismus, den nationalen und confessionellen Verfolgungswahn, der sich im schneidendsten Gegenpasse zur Moral der Nächstenliebe allenthalben breit macht, die Kinderverbrechen und Kinderelbstmorde, deren steigende Zahl erschreckend ist, und manche andere Erscheinung des modernen socialen Lebens. Die furchtbarste Ausgeburt des nur allzulehr verbreiteten moralischen Wahnsinns aber ist der mit dem Blitz und Donner der furchtbaren Explosivstoffe der neuen Zeit bemehrte Anarchismus. Der Wahnsinnige, im Stadium der Tödtlichkeit mit der Dynamitbombe hantirend, das ist der Gipfel des moralischen Wahnsinns, und dieser muß, es koste was es wolle, demolirt werden.

Und zwar mit geimten Kräften. Alle Gesetze und Prohibitiv-Maßregeln, welche in erster Linie die Explosivstoffe, deren Erzeugung, Verwendung und Vertrieb treffen, werden anarchische Verbrechen nicht verhindern, weil es stets einzelnen Maniacen gelingt, sich der bekannnten List und Tücke, welche ein Verbot jedes Wahnsinns, auch des moralischen sind, Mittel und Wege zu finden, um die in ihnen latent vorhandene Mordmanie zu befriedigen. Es müssen die Maniacen direct getroffen werden. Eine internationale Vereinbarung muß jeden Anarchisten, er sei bloß Theoretiker oder Propagandist der That, als gemeingefährlichen Wahnsinnigen declariren, der im Interesse der Gesellschaft und ihrer Ordnung unschädlich zu machen ist. Die Polizeibehörden aller Staaten kennen die Anhänger der maniacischen Anarchistenlehre. Man mache mit ihnen kein Federlesen. Wer immer die Nothwendigkeit des Bestandes einer festen gesellschaftlichen Ordnung leugnet, darf als im Widerspruch mit den logischen Denk- und Weltgesetzen stehend, also als Wahnsinniger betrachtet werden. Die Gesetze aller Staaten müssen diese Definition des Anarchismus aufnehmen und nach ihnen verfahren. Gefährliche Maniacen jeder Art, und das sind die Anarchisten in jedem Stadium — denn der theoretisirende Anarchismus ist nur das Vorstadium des propagandistischen — gehört in den Arresthau. Man stürze ihn hinein oder sende ihn zur moralischen Ausnützung in ein uncivilisiertes Land, wo er sein Joch, die Unordnung, den Krieg gegen Alle, verwirklicht findet. Wenn in der ganzen civilisierten Welt kein Anarchist, der einmal als solcher bekannt wurde, in Freiheit gelassen wird, und die maniacische Lehre des Anarchismus auch nicht das kleinste Organ findet, durch welches sie verbreitet werden kann, dann wird die schrecklichste moralische Epidemie des neunzehnten Jahrhunderts sehr bald erlöschen, weil ihre mörderischen Keime keinen Nährboden und keinen Aufsteckungsmittel mehr finden werden. Nur so kann die Menschheit hoffen, von einer der schrecklichsten geistigen Seuchen erlöst zu werden, für welche es in der Geschichte des menschlichen Wahnsinns kein Präcedenz gibt.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 14. December.

„Magy. All.“ veröffentlicht folgenden Aufruf an die ungarischen Katholiken: „Die ungarischen Katholiken begrüßen die Verkörperung ihres lange und heiß begehrten Wunsches in der ersten katholischen-Versammlung, welche am 16. Januar 1894 an der Schwelle eines kaisersreichen, düsteren Jahres in Budapest gehalten wird. Auf das Erwachen des katholischen Selbstbewußtseins in Debenturg, Komorn und in Szabadka kann nichts Anderes folgen, als ein Erwachen im ganzen Lande; auf die katholischen Demonstrationen in der Provinz kann nichts Anderes folgen, als das im Herzen des Landes sich äußernde große katholische Glaubens-, Princip- und Parteibekennniß, welches behufs Wahrung seiner Interessen jetzt mit mannhaftem Selbstbewußtsein vor dem Lande erscheint und berufen ist, an die Stelle der die geistige Zerschmettertheit charakterisirenden Apathie das allgemeine Interesse und das Erwachen der Katholiken zur That zu setzen. „Consolidirung“, dies ist das Schlagwort des modernen Zeitalters; „Consolidirung zum Schutze der kirchlichen und geistigen Interessen“, dies muß auch das Schlagwort der ungarischen Katholiken sein, wenn sie nicht zugrunde gehen, sich nicht von dem ihnen gebührenden Plaze verdrängen lassen wollen. Wir bedürfen der Aneiferung, des persönlichen Verlehrs, der Geltendmachung des katholischen Selbstbewußtseins im socialen Leben, um den großen Glaubensindifferentismus, welcher auf dem socialen Gebiete die Erschütterung des Christenthums und im politischen Leben die Verfechtung und Vernichtung desselben nach sich zieht, siegreich paralyziren zu können und derart auch das nationale und culturale Leben durch das Erwachen des Christenthums um die edelste und segensreichste sociale Kraft zu bereichern. Dies ist ein christliches und zugleich ein patriotisches Unternehmen. Zu diesem großen Werke fordern wir die katholischen Männer auf. Nehmen Sie unsere Einladung bereitwillig entgegen und kommen Sie an dem festzusetzenden Tage nach Budapest. — Im Namen des Vorbereitungs-Comités: Graf Moriz Nicolaus Esterházy, Präsident. — Graf Ferdinand Jächy, Präsident.“

Der Justiz-Ausschuß des Abgeordnetenhauses wird die kirchenpolitischen Vorlagen in folgender Reihenfolge in Verhandlung ziehen: Der erste Gegenstand der Verhandlung wird der Eherechts-Entwurf sein; sodann folgt der Gesetzentwurf über die staatliche Matrifelsführung, welcher mit erstem in engem Connex steht und auch durch mehrere Bestimmungen desselben ergänzt werden wird. Hierauf gelangen die Vorlagen über die israelitische Religion, über die freie Ausübung der Religion und zum Schluß die über die Religion der Kinder an die Reihe.

Das Magnatenhaus wird voraussichtlich am 18. December und an den folgenden Tagen die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses in Angelegenheit der Gesetzmäßigkeiten betreffend die provisorische Regelung unerer Handelsverhältnisse mit Spanien; die Vicinalbahnen Budapest—Gron, Gungu—bosnische Grenze und Barlatalu—Erdhoda; ferner die Gesetzmäßigkeiten betreffend die Modification des Art. XVI des Zoll- und Handelsbündnisses; betreffend die Erstreckung des Wirkungsbereiches des in Segedin errichteten Daurathes; endlich betreffend den Gesetzentwurf in Angelegenheit der Ausübung des Wählerrechtes in den Gemeinden Szekelusthe und Borsany in Verhandlung ziehen. — Die staatsrechtliche Commission des Magnatenhauses hält am 14. d. (Donnerstag), Vormittags 11 Uhr, eine Sitzung, in welcher die letzteren zwei Vorlagen zur Verhandlung gelangen. Mit ersteren fünf Vorlagen wird sich am 14. December, Vormittags 11 1/2 Uhr, die volkswirtschaftliche und Communications-Commission des Magnatenhauses befassen, während die Finanzcommission des Magnatenhauses am 15. d. (Freitag), Vormittags 11 Uhr, das Staatsbudget pro 1894 in Verhandlung ziehen wird.

Die „Magyar Allam“ erfährt, hat die Regierung den Universitäts-Professor Dr. Bloß und mehrere Juristen bereits mit der Zusammenstellung eines Entwurfes betreffend das Verfahren in Sachen der Ehegerichtsbarkeit betraut. Auf Grund dieses Entwurfes wird dann der Gesetzentwurf fertiggestellt und einer Enquete vorgelegt werden. Der rumänische Senat verhandelte am 12. d. die Adresse in Beantwortung der Thronrede. Der Führer der Liberalen, Demeter Stourdza, kritisirte in einer sehr heftigen Rede die Finanzverwaltung, sowie die wirtschaftliche Politik der Conservativen, erörterte die Angelegenheit der Rumänen in Siebenbürgen und warf der gegenwärtigen Regierung vor, daß sie in dieser Angelegenheit nicht zwischen der ungarischen Regierung und den Siebenbürger Rumänen vermittelt habe. — Minister des Aeußern Labovary widerlegte in schlagender Weise die Anschuldigungen Stourdza's. Der Minister sagte, die finanzielle Lage sei glänzend, die Einnahmen nehmen alljährlich beträchtlich zu, ohne daß neue Steuern eingeführt worden wären. Bezüglich des so sehr gerühmten liberalen Zolltarifes vom Jahre 1886 bemerkt der Minister, daß derselbe das Sinken der rumänischen Ausfuhr nach Oesterreich-Ungarn von 83 auf 8 Millionen zur Folge hatte. Der

Feuilleton.

Das Halsband der Baronin.

Erzählung von Fr. Meister. (Nachdruck verboten.)

„Sie haben heute Abend entzückend ausgesehen, Fräulein Winter, geradezu bezaubernd.“ sagte der elegante Cavalier, der die junge Dame aus dem Wagen gehoben und bis an die Pforte der Villa geleitet hatte. Fräulein Winter's Heimath war Milwaukee. Gegenwärtig befand sie sich auf Besuch in Berlin, bei einem Bruder ihres Vaters, des reichsten Brauereibesizers der Vereinigten Staaten. Der Cavalier war der Baron Wolfgang von Trotha, lebenswürdig, von bestechendem Aeußeren, aber arm, sehr arm. Die Beiden kamen aus einer Abendgesellschaft. Agnes Winter schlug den leichten Pelz umhangend zurück. Ein kostbarer Rubinenschnur funkelte in dem Schein der Gaslaternen an ihrem weißen Hals. Lächelnd schaute sie ihrem Begleiter in das männlich schöne Antlitz. „Meinen Sie?“ lächelte sie, während das verrätherische Blut ihr in die Wangen stieg. Ihre Stimme bebte ein wenig — eine solche amerikanische Millionenerbin hat eben auch ein weiblich fühlend Herz im Busen. „Ich freue mich, daß ich Ihnen gefallen habe, Herr Baron. Nun aber gute Nacht und zugleich Lebewohl — nächste Woche reise ich nach Italien.“ Ihr Blick hing an seinem Gesicht, über welches bei diesen letzten Worten ein Schatten zog. „Das kann nicht Ihr Ernst sein!“ rief er hervor wie in plötzlichem Schreck. „Fräulein Winter — o — mein Gott, ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie ich dies bedauere!“ „Er hielt inne; er trat einen Schritt zurück. „Und doch . . . vielleicht . . .“ Er unterbrach sich. In seiner Brust arbeitete es heftig. Agnes hatte keinen Blick zu ihm gewendet.

„Nun?“ sagte sie. „Und doch . . . vielleicht . . . Was wollten Sie sagen?“ Der junge Mann unterdrückte einen tiefen Seufzer. „Und doch, vielleicht . . . nichts!“ antwortete er. „Damit können Sie eine Berliner junge Dame abfertigen, nicht aber mich.“ versetzte Agnes mit echt amerikanischer Freimüthigkeit. „Sie verbergen mir etwas, was ich wissen muß.“ Die practische Tochter der großen Union hatte schnell erkannt, daß von diesen Minuten des Abschieds das Glück zweier Menschenleben abhängen könne. Ihr Herzchen sprach laut für diesen so lebenswürdigen und ansehnlichen jungen Herrn, der noch dazu ein echter, wirklicher Baron war, von einer Gesellschaftsclasse also, die drüben in den Vereinigten Staaten zumeist nur in Imitationen verhanden sind. Baron Wolfgang lebte am Laternenpfiler vor dem Portal. Agnes Winter war ein sehr schönes Mädchen, ein liebes, natürliches, hertziges Kind. Er liebte sie mit der ganzen Gluth seiner leidenschaftlichen Natur. „Fräulein Winter,“ begann er flüchelnd, „verzeihen Sie — aber Sie verlangen, daß ich rede. So erfahren Sie denn — Ich liebe Sie!“ Ein heißes Wonnegefühl durchströmte das Mädchen. „Sie doch bebauern Sie nur theilweise, daß ich nach Italien abreise?“ sagte sie leise und schelmisch. „Nicht doch, hören Sie mich an. Ich liebe Sie und ich wage auch, zu glauben, daß ich Ihnen nicht unangenehm bin, seit vierzehn Tagen schon trage ich mich in dem Gedanken, Sie zu fragen, ob Sie die Meinen werden wollen. Ich konnte der Versuchung kaum widerstehen.“ „Aber warum wollten Sie ihr denn widerstehen?“ fragte Agnes hochklopfenden Herzens. Er zögerte; dann berührte er leise mit den Fingerspitzen den Rubinenschnur an ihrem Hals. „Das ist der Grund,“ sagte er. „Sie sind zu reich für mich, Fräulein Agnes. Ich darf den Blick nicht zu Ihnen erheben, Sie niemals fragen, ob Sie mir angehören wollen.“

„Sie wissen ja gar nicht, was ich sagen würde,“ entgegnete Agnes fast unhörbar. „Ich glaube doch, daß ich's weiß,“ versetzte er, ihr tief in die Augen schauend. „Wenn es das nur wäre, dann bekäme ich mich nicht lange. Sie würden mich nicht abweisen, das fühle ich. Ich aber darf die Frage nicht an Sie richten, denn Sie sind viel zu reich für mich.“ In den Augen des Mädchens standen Thränen. „Herr Baron,“ sagte sie, „es ist unrecht von Ihnen, so zu sprechen! Entweder müssen Sie ganz darüber schweigen, oder aber — wenn Sie —“ Sie schwieg in jungfräulicher Scham. „O nicht doch!“ rief er. „Ich wollte Ihnen nicht wehe thun! Ich mußte Ihnen aber sagen, was ich empfinde. Ich will Ihnen jetzt auch gestehen, was mich von dem letzten Schritt zurückhält. Man kennt mich allenthalben in unseren Kreisen, wohl auch noch darüber hinaus. Meine armeneligen Verhältnisse sind ein offenes Geheimniß, ebenso die vielleicht nicht immer noble Art, wie ich mich bisher durchschlug. Armuth demoralisirt, Fräulein Winter, besonders Unsereinen, der sein altem Namen etwas schuldig zu sein glaubt. Schon lange hieß es, ich sei auf der Jagd nach einer reichen Erbin. Ich persönlich frage nach solchem Klatsch nicht, aber ich denke an Sie. Ich liebe Sie, deshalb bin ich bedacht für Ihre Ehre. Der Abenteuer, der arme Schlucker, der Trotha, hat die reiche Amerikanerin nur ihres Geldes wegen genommen, würde es heißen. Also um Ihre Ehre willen darf ich Ihnen keinen Antrag machen; Sie sind eines besseren Gatten würdig.“ „Wenn ich nun aber keinen Anderen mag?“ rief Agnes heftig. „Glauben Sie mir, Herr Baron —“ In diesem Augenblick öffnete sich oben ein Fenster. Baron Wolfgang zog die Glöde. „Das ist ja wohl Ihr Zimmer, Fräulein Winter,“ fragte er laut, „dort, wo das Licht brennt? Ich meine die Balconfenster. Die Balustrade erinnert mich an Romeo und Julie — recht romantisch, nicht wahr? Aber auch recht bequem für Einbrecher. Solch ein Balcon ist im Nu erklettert. Lassen Sie sich Ihre wunderbaren Rubinen nur nicht stehlen.“ Agnes trodnete sich die Augen.

Minister erklärte weiter, daß Deutschland bei den jüngsten Handelsvertrags-Verhandlungen sich sehr entgegenkommend gezeigt habe. Wenn der Reichstag den Vertrag genehmigen werde, könne man hoffen, daß die Beziehungen zu Deutschland sich noch erfordreicher und freundschaftlicher gestalten werde. (Beifall.) Der Minister erörtert sodann die auswärtige Lage und drückt sein Vertrauen aus, daß Stourdzja, welcher immer die Annäherung an den Dreieinig gepredigt habe, in der siebenbürgischen Frage Oesterreich-Ungarn, das ein Mitglied dieser Allianz sei, heftig angreife. Die siebenbürgische Frage müsse mit Klugheit behandelt werden. Es sei daher ein Verbrechen, dieselbe zu einer Parteiwaffe zu machen. Der Minister erinnert an die vernünftige Art und Weise, mit welcher Bratiano diese Frage behandelt habe. Stourdzja habe seine Ansicht in der rumänischen Frage oft geändert und mit äußerster Strenge die Siebenbürger behandelt, welche auch ausgewiesen wurden. Heute drücke er eine große Frage nur auf das Niveau einer amtseligen Parteifrage herab. Man könne nicht als vertrauenswürdigem Vermittler auftreten, wie es Stourdzja verlangte, weil es sich nicht um die Angelegenheit zweier unabhängiger Staaten, sondern um einen Staat und dessen Unterthanen handle. Ebenso wie wir es Niemandem gestatten, sich in unsere Angelegenheiten zu mengen, können wir uns nicht in die Angelegenheiten Anderer einmischen. Die Art, wie Stourdzja gesprochen, sei eine verachtungswürdige Narretei. Wenn die Rechte des Landes bedroht sind, werden wir sie energisch verteidigen, aber wir können uns nicht in eine Lage bringen, die einen ungünstigen Ausgang nehmen müßte. Diese Frage hat jedenfalls ein Interesse für uns. Wir hoffen jedoch, daß zwischen den Rumänen und Ungarn im Wege gegenseitiger Zugeständnisse ein Einvernehmen erzielt werden wird. Der Minister sagt, Stourdzja habe versucht, die erlittene Einbuße an Popularität wettzumachen, aber seine wenig aufrichtigen Erklärungen werden ihm hierzu nicht verhelfen. Was mich betrifft, glaube ich, meine Pflicht erfüllt zu haben und hoffe auf die Billigung des Senats. (Langanhaltender Beifall.)

Bomben-Attentat in der französischen Kammer.

Paris, 12. December.

Es wurden große Vorsichtsmaßregeln zum Schutze der öffentlichen Denkmäler und der Theater getroffen. Die Verhaftung von ungefähr 30 ausländischen Anarchisten ist unmittelbar bevorstehend. In vorgerückter Nacht wurde gemeldet, daß die Geliebte Baillant's, welche von den Plänen ihres Geliebten Kenntnis gehabt hätte, verhaftet wurde. Alle gemäßigten republikanischen Blätter billigen das gestern von der Kammer votierte Pressegesetz. Die radicalen Organe werfen der Kammer vor, sie habe sich einschüchtern lassen und ein Gesetz der Reaction votiert. Die conservativen Blätter glauben, das Gesetz werde nicht die erwartete Wirkung haben.

Die Kammer wird heute in den Bureau der Commissionen zur Prüfung der drei außer dem Pressegesetz vom Minister-Präsidenten gestern unterbreiteten Gesetzentwürfe wählen.

In einer gestern Abends in der „Maison du Peuple“ abgehaltenen socialistischen Versammlung griffen die Redner die gestern eingebrachten Gesetze an und erklärten, es sei nicht Aufgabe der Socialisten, das Attentat vom 9. d. zu verurtheilen.

Das polizeiliche Laboratorium läßt nach dem Muster der von Baillant gebrauchten Bombe eine Bombe anfertigen, die auf einer wohl abgeperrten Umgebung zur Explosion gebracht werden wird. Man wünscht genau festzustellen, daß die Bombe thatsächlich Menschenleben zu vernichten geeignet war, weil nur so die Verurteilung Baillant's zum Tode erfolgen kann. Wie nach jedem ähnlichen Attentate kommen auch jetzt Drohbriefe, welche die Leiter der Untersuchung und die Richter bedrohen. Den Briefen sind mitunter auch Scherbomben beigegeben.

Ein Individuum, Namens Baudou, wurde gestern im Wartesaale des Palais Bourbon, woelbst er mit einem anderen Mann anarchistische Gespräche führte, verhaftet. Der Andere entfloh. Bei dem Verhafteten wurden Papiere anarchistischen Inhalts vorgefunden. Weitere Verhaftungen wurden bisher nicht vorgenommen, doch wird bestätigt, daß zahlreiche Ausweisungen von Fremden bevorstehen und die polizeilichen Ausweisungsbefehle vorbereitet sind.

Gestern fand auf dem Montmartre eine Versammlung statt, in welcher, obwohl sie sich als socialistische bezeichnete und die Verantwortung für das Bombenattentat ablehnte, der Anarchist Brunet das Wort erlangte. Derselbe pries Baillant als Heroen und edles Herz und billigte das Attentat, da die Kammer nichtsnutzig sei und keine erzieherischen Beschlüsse fassen könne. Der Redner fand sogar Beifall und die socialistische Versammlung schloß mit einer Tagesordnung, worin über die Weigerung der Kammer, die Amnestie zu gewähren, die Entzweiung ausgedrückt und die Verantwortlichkeit für die Anarchisten-Attentate auf die Bourgeoisie abgewälzt wird.

Der Justizminister besuchte heute den Attentäter Baillant. Auf dessen Frage, warum er das Verbrechen begangen habe, antwortete er: „Es ist unnütz, Ihnen zu sagen. Sie sind ein Bourgeois und verstehen mich nicht.“ Der Anarchist Sardau wurde verhaftet. Derselbe wohnt gestern noch der Kammerhaft bei. Ein anderer verhafteter Anarchist verweigert seinen Namen anzugeben.

„Das sollte mich nicht grämen,“ entgegnete sie herzlich und schluchzend. „Wenn Sie dadurch auf solche Gedanken kommen, Herr Baron, dann mögen mir die dummen Steine immerhin gestohlen werden! Ich mache mir gar nichts draus!“

Die Thür wurde aufgethan und Baron Wolfgang empfahl sich mit tiefer Verbeugung.

II.

Agnes schlief unter Thränen ein. Als sie am nächsten Morgen erwachte, war es schon spät. Die Tante Commercierräthin gönnte ihr nach solchen Abendpartien die Ruhe.

Sie erhob sich mit dem dumpfen Gefühl, als sei während der Nacht Jemand im Zimmer gewesen und habe den Rubinschmuck gestohlen. Vielleicht hatte sie auch etwas Aehnliches geträumt. Genug, sie trat hastig an den Toiletentisch und öffnete die silberne Cassette, die ihre Schmuckstücke enthielt. Armbänder und andere Kleinigkeiten lagen darin, das kostbare Rubinhalsband aber war verschwunden.

Sie erinnerte sich genau, am vergangenen Abend den Schmuck in die Cassette gelegt zu haben. Wohl hatte sie gesagt, die dummen Steine könnten ihr immerhin gestohlen werden, sie mache sich gar nichts draus — allein es stünde schlimm wohl mit uns allen, wenn wir am Morgen stets an das Gebundene wären, was wir am Abend zuvor gesagt. Agnes war eine Amerikanerin, die Amerikanerinnen aber haben eine besondere Vorliebe für kostbare Steine; möglich, daß sie diese Neigung von den wilden Ureinwohnern geerbt haben.

Sie eilte zur Klingel und schellte heftig.

Die Jofe der Rätlin erschien.

„Mein Rubincollier ist mir heute Nacht gestohlen worden!“ rief Agnes dem Mädchen entgegen. „Mein Onkel soll sogleich zur Polizei schicken!“

„Jawohl, gnädiges Fräulein,“ sagte die Jofe in so ruhigem Tone, daß Agnes dieselbe ganz erstaunt ansah. So hatte das Mädchen auch immer geantwortet, wenn ihr befohlen wurde, frisches Wasser oder Stednadeln oder ein Wischtuch zu bringen.

Bald nach Bertha's, der Jofe, Verschwinden erschien die Rätlin im Zimmer ihrer Nichte, ganz außer sich über das Unglück, welches derselben

Der Wohnungsgenosse Baillant's, Munereil, gibt an, daß er von der verbrecherischen Anschläge des Attentäters keine Ahnung hatte. In der Deputirtenkammer erschien heute eine Gerichtscommission zur nochmaligen Vernehmung des Augenzeugs. Die vorgefundenen zahlreichen Verstandtheile der Bombe werden einer genaueren chemischen Untersuchung unterzogen werden. Das Bombenattentat scheint manchen Leuten den Kopf verrückt gemacht zu haben. So bekamen heute der Kammerpräsident und der Polizeipräsident Briefe von einem Manne, der sich einen Chemiker nennt und vorgibt, ein Mittel erfunden zu haben, durch welches alle Theilnehmer an Anarchistenversammlungen erstickt werden können, ferner ein Mittel zum Gebrauche bei Attentaten, um die Wachmänner sofort in der Nähe zu haben, die Attentäter sicher zu verhaften, ja dieselben eventuell mittelst elektrischen Stromes zu tödten. — Gerichtschemiker Girard behauptet, die Anarchisten verfügten noch über eine andere Art von Maschinen, die, ohne geschleudert zu werden, an einem beliebigen Plage explodiren und die umso leichter zu handhaben sind, als sie in Folge ihres kleinen Umfanges in der Rocktasche getragen werden können.

Die Polizei gewann die Ueberzeugung, daß Baillant keine Mitschuldigen hatte. Ebenso stellte sie fest, daß er mit einer Karte des Abgeordneten Argelies, dem er sich unter dem falschen Namen Dumont als Wähler vorgestellt hatte, in die Kammer gelangte. Er mußte jedoch trotz der Einlasskarte wegen Ueberfüllung auf der öffentlichen Tribüne Platz nehmen. Der Polizei-Agent, welcher Baillant in der ersten Nacht überwachte und ihm dabei das Geständniß entlockte, erhielt eine öffentliche Belobung und 100 Francs Gratification.

Bern, 12. December.

Das in Chaux-de-Fonds verbreitete Anarchisten-Manifest trägt die Ueberschrift: „Krieg der Armen gegen die Reichen.“ Eine Stelle des Manifestes lautet: „Jeder Unglückliche hat das Recht, sich aller Mittel zu bedienen, welche ihm die Wissenschaft an die Hand gibt, um die Leiden zu rächen, welche die Gesellschaft ihm ertragen läßt, und um Tod und Schrecken in die Mitte der reichen Schicht zu tragen, namentlich wenn sie sich verammeln, um zu lachen und sich zu amüsiren.“ Das Manifest kommt aus Paris und wurde gedruckt in der Officin des Pariser Anarchistenblattes „La Revolte“ in der Rue Mouffetard.

Wien, 12. December.

Das Präsidium des Abgeordnetenhauses hat eine Reihe von Vorsichtsmaßregeln angeordnet, um das Einschleichen unruferer Elemente in das Parlament zu verhindern. Es wurde eine stärkere Ueberwachung der Galerie angeordnet und eine Anzahl von Zugängen in das Parlament abgesperrt. Das Verweilen von nicht im Hause beschäftigten Personen in den Corridors und den Nebenräumen des Parlamentsgebäudes wurde verboten und wird überhaupt eine strengere Controle der Besucher des Hauses durchgeführt werden.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 12. December.

Die Petitionen der Stadt Stuhlweissenburg wegen Verhinderung der Duell- und der Nationalitäten-Agitationen gehen an den Petitions-Ausschuß. Präsident meldet, daß der zur Verberathung des Gesetzentwurfes über die Verwaltungsgerichte entsendete Ausschuß sich constituirt und Deiber Perczel zum Präsidenten, Emerich Rakoczky zum Schriftführer gewählt habe.

Der Millenniums-Ausschuß wird aufgefordert werden, sich morgen zu constituiren.

Sein Pap überreicht den Bericht des Unterrichts-Ausschusses über den Gesetzentwurf betreffend die israelitische Religion. Er bittet, den Bericht in Druck legen zu lassen und an den Justiz-Ausschuß zu leiten. (Allgemeine Zustimmung.)

Präsident enuncirt den Beschluß in diesem Sinne.

Unterrichtsminister Graf Csaky überreicht einen Gesetzentwurf betreffend die einheitliche theoretische juristische Staatsprüfung. — Der Gesetzentwurf wird gedruckt und an den Unterrichts-Ausschuß geleitet.

Die Abgeordneten Arpad Kubinyi und Benjamin Perczel als neugewählte Mitglieder von Gerichts-Commissionen werden in Eid genommen. Vor Uebergang zur Tagesordnung stellt der Präsident im Sinne des gestern gefassten Beschlusses fest, daß in der morgen um 10 Uhr stattfindenden Sitzung der Gesetzentwurf über das 1894-er Staatsbudget in Verhandlung gezogen wird. Am Schluß der morgigen Sitzung wird Unterrichtsminister Graf Csaky eine Interpellation Josef Madarasz' beantworten.

Folgt die Tagesordnung. Die in der gestrigen Sitzung erledigten Gesetzentwürfe über die Concessionirung der Localbahn Budapest-Gran, über die prohibitorische Regelung unserer Handelsbeziehungen zu Spanien, über die Concessionirung der Localbahn Gungu-Bosnische Landesgrenze, über die Modification des Artikels XVI des Zoll- und Handelsbündnisses, über die Verlängerung der Function des Baurathes in Segedin, über die Ausübung des Abgeordnetenwahlrechtes in den Gemeinden Szeletykeve und Borscan werden in dritter Lesung angenommen.

Hierauf Schluß der Sitzung um 11¹/₂ Uhr. — Nächste Sitzung morgen um 10 Uhr.

unter ihrem Dache zugestohlen war. Agnes aber hatte sich bereits gefast un es gelang ihr, auch die Tante einigermaßen zu beruhigen. Erstere bestand darauf, das Zimmer nicht eher zu verlassen, bis die Polizei dageswesen wäre. Der Commercierrath hatte sich in eigener Person aufgemacht, die Sicherheitsbehörde von dem Vorgefallenen in Kenntniß zu setzen. Seine Gemahlin durchsuchte inzwischen das Gemach in allen Ecken, vermochte jedoch nichts zu finden. Agnes meinte, der Dieb sei entweder durch das unverriegelt gewesene Fenster, oder durch die Thür hereingekommen, die sie ebenfalls zu schließen vergessen hatte.

„Weißt Du ganz gewiß, daß Du die Steine in die Cassette gelegt hast?“ fragte die Tante.

„Ganz gewiß! Unmittelbar nach dem Abnehmen that ich sie an ihren Ort, ganz mechanisch; ich hatte das von jeher schon am Griff. Heute Morgen aber war das Fach leer.“

„Das Collier war sehr werthvoll, nicht wahr?“

„Nun ja. Papa kaufte es mir für fünfundzwanzigtausend Dollars.“

„Hunderttausend Mark!“ rief die Commercierräthin. „Du meine Güte!“

„Tante,“ begann Agnes nach einer kleinen Pause, „ist Deine Bertha eine ehrliche Person?“

„Ja, Kind, das ist außer Frage,“ versetzte die Rätlin mit großer Entschiedenheit.

„Das freut mich, obgleich ich gestehen muß, daß sie nicht mein Geschmack wäre.“

Sie ist mir zu beschaffen, so schweigam.“

„Ihre Schwermüthigkeit ist in meinen Augen die größte Tugend,“ entgegnete die Tante. „Ich verlange von den Diensthöfen, daß sie nur reden, wenn sie gefragt werden, und in der Beziehung ist Bertha ein Pygmalion.“

Agnes antwortete nicht. Zehn Minuten später erschien ein Geheimpoliceist, von dem Commercierrath sogleich mit zur Stelle gebracht. Der Chef der Criminalpolizei hatte sich gegen den angesehenen Handelslehrer sehr unwohlwollend erwiesen, dem Beamte aber befohlen, zunächst eine sorgfältige Durchsuchung des Zimmers der jungen Amerikanerin und sodann des ganzen Hauses vorzunehmen. (Fortsetzung folgt.)

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 14. December.

(Hof- und Personalmeldungen.) Erzherzog Franz Ferdinand hat mit der Ausarbeitung des großen Werkes über die Weltreise, welche er an Bord des Kreuzers „Kaiserin Elisabeth“ vollführte, die Marine-Section des Kriegsministeriums betraut und zugleich entschieden, daß mit der deutschen Ausgabe zu gleicher Zeit auch eine ungarische zu erscheinen habe. In die Redaction des Werkes ist auch Umenichiff-Jähnnich Franz Reményi, welcher die Reise mitgemacht hat, nach Wien berufen worden. — Wie man aus Odenburg berichtet, hat sich das Befinden des Erzherzogs Otto bereits so weit gebessert, daß Se. k. und k. Hoheit am 12. d. persönlich Einkäufe in verschiedenen Geschäften besorgen konnte. — Wie die „Gazetta Piemontese“ meldet, hat der Erzbischof von Genua die Trauung der Prinzessin Elisabeth von Baiern mit Baron Seefried nicht heimlich, sondern ganz öffentlich mit Einwilligung des Papstes vollzogen, der schon vor einem Monate durch einen Brief des Kaiser-Königs Franz Josef von der bevorstehenden Vermählung unterrichtet worden war.

(Ernennung.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhen allergnädigst über Vortrag des k. ung. Ministers für Cultus und öffentlichen Unterricht den Gabriel Balint zum öffentlichen außerordentlichen Professor der uralischen vergleichenden Philologie an der Klausenburger Universität mit den systemisirten Bezügen zu ernennen.

(Schul-Sperre.) In Folge Auftrages des löblichen Magistrates vom 12. d. M., § 15164, wird die zweite Elementar-Classe (Abtheilung b) und die erste Gymnasial-Classe gesperrt. Hiervon werden die p. t. Angehörigen der Schüler dieser Classen mit dem Besühnen in Kenntniß gesetzt, daß die Schüler am 3. Januar 1894 wieder die Schule zu besuchen haben.

Die Direction des evang. Gymnasiums A. B. und der damit verbundenen Lehranstalten.

(Programm) zur Liedertafel des Hermannstädter Männer-Gesangvereines am Sonntag den 17. d. im Saale des Gesellschaftshauses unter Mitwirkung der Musikcapelle des k. u. k. 31. Infanterie-Regiments: 1. Ouverture zur Oper „Wilhelm Tell“ von Rossini. 2. Drei Männerchöre: a) „Barcarole“ (Hindostanisch) von Hugo Fingst; b) „D. deutsches Lied, du Wunderkind“ von Hermann Kirchner. 3. „Heim von Steier“, Dörpertanzweise aus „Frau Aventure“ von E. S. Engelberg. 4. Phantasie aus der Oper „Mephistopheles“ von Boito. 5. Drei Lieder für Bariton mit Clavierbegleitung: a) „Entsagung“ von Pietro Mascagni; b) „Mir träumte von einem Königskind“, Ballade, op. 16, von Ludwig Hartmann. 6. Zwei Lieder für Männerchor von R. Schumann: a) „Freiheitslieb“, op. 16, Nr. 2; b) „Mich zieht es nach dem Dörfchen hin“, op. 55, Nr. 3, arrangirt von G. Janien. 7. „Der letzte Gruß“, op. 17, Nr. 1, von Alfred Dregert. 8. „Für's Herz und Gemüth“, Potpourri von Komzak. 9. „Am Wörther See“, Ränthner Walzer für Männerchor, op. 26, von Thomas Köfhat. 10. „s kommt ein Vogel geflogen“, im Style berühmter Meister von Siegfried Dohs. 11. „Frühlingsgruß“, Polka française von Mazalil.

Zu dieser Aufführung haben auch Damen und Nichtmitglieder Zutritt. Kartenausgabe zu 50 kr. à Person Sonntag den 17. d., Vormittags von 11—12¹/₂ Uhr und Nachmittags von 3—4 Uhr im Musikvereinsgebäude (keine Erde Nr. 2) und an der Abendcassa zu 60 kr.

Die p. t. unterzüglichen Mitglieder, welchen die Eintrittskarte und das Programm bis zum Tage der Aufführung etwa nicht zugestellt wurden, wollen diese während der Kartenausgabe zu den angeführten Tagesstunden umsojener abholen, da an der Abendcassa nur Zahlkarten verabfolgt werden. — Cassa-Eröffnung und Einlaß in den Saal 7¹/₂ Uhr. — Beginn der Aufführung 8 Uhr Abends.

(Theater-Nachricht.) Samstag den 16. d. findet die erste Aufführung von Sudermann's „Heimat“ statt, welches in Oesterreich so vielfach von der Cenur verfolgt, in Berlin aber gar total todgemacht wurde, da es dem Minderthum in etwas für gewisse Kreise unangenehmer Weise zu Felde zieht. Hoffentlich wird es bei uns nichts von allem Dem, sondern nur ein ausverkauftes Haus vorfinden, welches das Sudermann'sche Werk verdient.

(Todesfall.) Martin Ralmser, emerit. Wärrer von Großau, ist am 13. d. in Speisstube gestorben. Das Leichenbegängniß findet Freitag den 15. d., 2 Uhr Nachmittags, in Großau statt.

(Neue Dampfmaschine.) Am 10. d. wurde in Kronstadt die neuerbaute „Theresien“-Dampfmaschine der ersten Siebenbürgischen Bank zu Kronstadt feierlich dem Betriebe übergeben. Die durch die Budapester Firma Wöner u. Comp. gebaute Dampfmaschine ist auf eine Leistungsfähigkeit von 200 Metercentner in 24 Stunden eingerichtet und sind sämtliche Maschinen, die große Dampfmaschine zu 150 Pferdekräften, sowie die Dynamomaschine der elektrischen Beleuchtung eingerechnet, vaterländische Erzeugnisse. Der feierlichen Eröffnung wohnte eine aus ungefähr 120 Herren bestehende, geladene Gesellschaft bei, welche das neue Establishment mit großem Interesse besichtigte. Dem Eröffnungsacte folgte ein Festessen, bei welchem es natürlich an zahlreichen Toasten nicht fehlte.

(Freispruch.) Die Klausenburger Geschworenencassa hat den Verfasser der Dezer Abdoucten Gabriel Rana im „Erdelgi Hirado“ erschienenen Correspondenz, Bürgerchullehrer Simon Glaser, sowie den Redacteur Josef Korbulj freigesprochen. Der Kläger wurde vom k. Gerichtshofe in die Kosten im Betrage von 294 fl. verurtheilt. Der Vertheidiger der Beklagten, Reichstagsabgeordneter Dr. Victor Jisseky, hat auf das ihm zugesprochene Honorar von 100 fl. zu Gunsten des ungarischen Culturvereines verzichtet.

(Das Geld der Székler Regimenter.) Als im Jahre 1849 die uralte militärische Organisation der Székler aufgehoben wurde, hatte die absolutistische Regierung auch das Vermögen der Székler Regimenter confiscirt. Nach dem Ausgliche, im Jahre 1869, ordnete der König an, daß das gelaunnte mobile und immobile Vermögen der Székler Infanterie-Regimenter und Husaren, die Uniformirungs- und Pferdeausstattungs-Fonds den Municipien des Oester und Haromhaker Comitats, sowie den einzelnen interessirten Familien restituirt werde, doch wurde dieser Befehl nicht ausgeführt. Der Vertreter der Interessenten, Aron Bartha, hatte die Durchführung der königlichen Verordnung noch im Jahre 1873, aber vergebens, urgirt und nun wollen die noch in beträchtlicher Zahl existirenden Székler Familien, die — wie „Budapesti Hirlop“ berichtet — größtentheils verarmt sind, neuerdings bei der Regierung bitlich werden, damit die schon seit so langer Zeit angeordnete Entschädigung endlich durchgeführt werde.

(Ordnungs-Officiere bei den Manövern.) Zu den diesjährigen großen Schlachmanövern in Galizien und Ungarn mußte eine ungewöhnlich große Zahl von Reserve-Officieren einberufen werden, welche bei den verschiedenen Stäben und Commanden als Ordnungs-Officiere ihre Theilnahme fauben. Wie nun die „Militär-Zeitung“ erfährt, lauten die Relationen über die Verwendung dieser Officiere fast durchwegs überaus günstig. Die Officiere haben mit anerkanntem Eifer selbst unter den schwierigsten Verhältnissen den an sie gestellten Anforderungen vollkommen entsprochen; sie waren zumeist gut beritten, erwiesen sich als gewandte Reiter und bekundeten stets eine reiche Orientirung im Terrain. Es ist dies eine umso erfreulichere Thatsache, als an die Leistungsfähigkeit der Ordnungs-Officiere bei den großen Manövern in Galizien und Ungarn, ebenso wie im Kriege, oft ganz außerordentliche Anforderungen gestellt wurden.

(Falsche Fünfzig-Gulden-Noten.) Seit August dieses Jahres wurden, nach einer Verlautbarung der Wiener Polizeidirection,

zahlreiche Fälschungen sind bisher neu festgestellt sind: großen Ziffer wiederzugeben. „Ueberwachung“ Controlschilde eines „h“ ein „Auf der ungarischen haldenden Anabe ein Theil des „O FORINT“

(Rey Institut in Wa Böglinge führte, traute mit dessen „Friti Naplo“ m mähigen mit S wieder ein Kind nach ihm und in der Schuldigen, verschwunden.

(Ein „Nemzet“ bericht

Erkowitz für des Hausherrn Unglücklichen für noch schlimmer, kaum 24-jährige

(Ein und Architektent Professor Ludwig Er hat in vorbü

maschine, sondern als Bestandtheil des Musterrad ist der sich ausdehnen d die Höhe bemeg Berechnung, wel bürgischen Musen einfache. Die n daß die Arbeit blos nach dem d tragender hat d fortzusetzen, wen werden.

(Ungar Am 11. d. sind die Zeugen bet und wie durch i

interessantesten lie lebenden Großhãdria-Gesellschaft ein Schloßcoupã konnten. Nachdem Zurücklassung ibe einige Minuten u Waggon drangen zwei Herren spä bereits ganz gefül die sie kaum noch doch konnten nicht

erregt werden. Sziranyi, Mich Zimmer zur Be zwei Herren Wad dem benachbarten zu helfen, sondern ungarischen Augen gezogen und auch

Banditen zum D

(Wo i liebe Wiener Com der mit Uelraub u nahm, ist nach e und seiner Frau seines Contractes z zu zahlen.

(Ein das „Neue Wiene einige Wiener M thümer des Jagd von einem auf d rufen: „Das it forderte in schãr seinen Jagdflod f seines Namens, w wurde. Der Obi eine Erklärung d ausdrückt, beliebt bestand, trotzdem

meister der Wiene Waffen. Der B statt. In drei d die Wange, so d daß die Kampfunf auf Pistolen für nach Wien. Auf einer Coupãtür Professor Weinled bunderer Hand e Officier schõp zuer vorbei. Die Auger der linken Hand schwer verlegt z

(Selbst wird geschrieben: Consularagent und Dirigent des öste Gentili, ein 36-jã war Einkäufer b Rechnung, leider großen Kaffee-Con führten jedoch die theilhaftig sein.

(Unter Dreslau um vo Koffermühle. D Knappe ertranke nicht aufgefunden.

Sz. 8701/1893. telekk.

[945] 1-1

Arverési hirdetmény.

Körvénye nagyszzebeni Gyera és társának önkénytes arverés elrendelése iránt.

A nagyszzebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése teszi, hogy Gyera Lázár és neje szül. Nedelcu Anika nagyszzebeni lakosok kérelme folytán, kérelméhez képest a nagyszzebeni 661. sz. tjkvben A. 7. 1. rend., 1937. hr. sz. alatt foglalt ingatlanra vonatkozó épülettulajdonosi és térszonszervezeti jognak, a jelzálog-hitelezők ellenében végrehajtási arverés joghatályával bíró önkénytes arverése ezenel elrendeltetik, minek folytán a fentkörülirt épülettulajdonosi és térszonszervezeti jog az o. é. 360 frban megállapított kikiáltási árban ezen kir. törvényszék helyiségében (Brukenhal-utca 18. házszám, 1. emelet, 8. ajtó) 1894. évi február hó 10-ik napján délelőtti 9 órakor megtartandó nyilvános arverésen kikiáltási áron alól is eladatik.

Arverési szándékozók végrehajlató kivételével kötelesek az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok kikiáltási árának 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. évi LX. t. cz. 42. §-ában és az azt kiegészítő rendeletekben jelzett arfolyamú és óvadékképesnek megjelölt papírban a bírósági kiküldötti kezébe letenni.

Nagy-Szebenben, 1893. évi november hó 20-án.

A nagyszzebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

M.-B. 15210/1893.

[952] 1-1

Küldemény.

Die vom 1. Januar bis Ende December 1. J. entfallenden 4% Interessen des von dem hiesigen allgemeinen Sparcassaveren zur Prämierung hervorbrachten treuer, stiftlicher, fleißiger und sparsamer weiblicher Diensthoren gewidmeten Capitals von 2100 fl. im Betrage von 84 fl. 6. W. kommen mit Ende dieses Jahres zur Vertheilung.

Gene hierorts dienenden weiblichen Diensthoren, welche mindestens seit 5 Jahren ununterbrochen an einem Orte im Dienst stehen und sich um eine Dienstesprämie bewerben wollen, haben sich unter Beibringung eines mit einer 15 kr. Stempelmarke versehenen Dienstzeugnisses ihres Dienstgebers über ihre Dienstzeit und Ausübung mit ihrem Dienstbüchse und ihrem etwaigen Sparcassabüchse bis längstens 31. December 1. J. bei der städtischen Polizeihauptmannschaft zu melden.

Hermannstadt, am 13. December 1893.

Der Magistrat.

Concurs.

Zur Vernehmung des ärztlichen Dienstes bei den Mitgliedern der Hermannstädter Bezirks-Krankencasse auf Hermannstädter Gebiet werden vom 1. Januar 1894 drei Ärzte der gesammten Heilkunde benötigt.

Der Jahresgehalt beträgt 800 fl. ö. W.

Bewerber wollen ihre Gesuche bis längstens 22. December 1. J., 12 Uhr Mittags, an die Hermannstädter Bezirks-Krankencasse, Armbruster-gasse Nr. 1, 1. Stock, leiten, wobeijt auch alle, auf den Dienst Bezug habenden näheren Auskünfte erteilt werden.

Hermannstadt, am 14. December 1893.

Die Hermannstädter Bezirks-Krankencasse.

[951] 1-1

Ein

junger gebildeter Landwirth,

in Deutschland bei der Cavallerie als Einjähriger gedient, sucht in hiesiger Gegend Stellung als Verwaltung oder Inspector auf einem größeren, möglichst deutschen Gute. Selbiger ist mehrere Jahre practisch thätig gewesen und beabsichtigt, sich eventuell hier anzulassen. Feine Referenzen und Zeugnisse. Persönliche Vorstellung und Antritt sofort oder später.

Gef. Offerte erbeten unter „A. P. 100“ an die Expedition dieses Blattes.

[948] 2-3



Billige Bücher!

Grosses Lager ausgewählter Werke aus allen Fächern der Literatur in meist neuen Exemplaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Neues Verzeichniss gratis und franco.

[926] 4-5

JOSEF JIKELL,

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 30,

empfehlte sein Lager von

practischen Weihnachts-Geschenken

Service für Thee, Kaffee, Bier, Wein etc., Zaffen und Cabarets, Leuchter und Girandols, Bestecke und Obstmesser, Tisch- und Hänge-Lampen, Tafelaufsätze und Brodförbe, Thee-Kessel und -Kannen,

Kaffee- u. Reibe-Moch-Maschinen, Kohlen- und Holz-Körbe, Ofen-Vorsetzer und -Schirme, Fleischhack-, Butter-, Schneeschlag- und Reibe-Maschinen für Semmel, Mandel etc. Back- und Salz-Formen.

Schlittschuhe neuester Systeme.

Blechgeräthe für Kinder-Küchen.

[950] 1-3

Kinder-Speise-, Kaffee- und Thee-Service.

BÉNÉDICTINE

LIQUEUR DES ANCIENS BÉNÉDICTINS De L'ABBAYE DE FÉCAMP (France).

Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.

Alegand aini

Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der nebenstehenden Unterschrift des General-Directors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesamt-Eindruck der Flaschen ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile, welchen sich der Consumant aussetzen würde.

Der Nachbenannte verpflichtet sich schriftlich, keine Nachahmungen unserer allein echten Bénédictine zu verkaufen:

G. W. Grohmann, Specereiwaaren- und Delicatessen-Handlung, Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 10.

[866] 4-18

HANS HOTTENROTH, Generalagent, HAMBURG

Advertisement for M. J. Elsinger & Söhne, Seidenstoffe. Nur gute, reelle Seidenstoffe empfohlen. M. J. Elsinger & Söhne, Wien, Mariahilferstrasse 60 - Gegr. 1831. Seidenstoffe zu billigen Preisen: Neuheiten in farbigen Damassé - Surah rongeant - Surah glacé - Bengaline faconné - Schwarzen Seidenstoffen - Echte Pongee - Fürbigen Satin Buchesse uni und faconné für ganze Roben oder zu Roben-Arrangements etc. etc. Ausserordentlicher Gelegenheitskauf: Surah, reine Seide, Abantarian - 88 Surah rongeant - 1.30 Bengaline faconné, Abantarian - 1.40 Foulard imprimé - 76 Damassé schwarze, reine Seide - 1.45 Bengaline ondulé, einfarbig - 1.20 Tricotine faconné, einfarbig - 1.40 Pongee imprimé, einfarbig - 1.10 Brocade damassé, farb. - 1.50 Surah rayé - 1.25 Muster auf Verlangen gratis und franco.

Advertisement for Moll's Seidlitz-Pulver. Geseucht wird eine Frau, die gut kochen und sämtliche Hausarbeiten unter Mithilfe verrichten kann. Näheres zu erfragen Mönchhof Nr. 3.

Advertisement for Moll's Franzbranntwein und Salz. Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleistombe „A. Moll“ versehen ist. Moll's Franzbranntwein u. Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gicht u. Rheumatismus und den anderen Folgen von Erkältungen bestkanntes Volksmittel. Preis der plombirten Original-Flasche 90 kr.

Advertisement for Siebenbürger Natur-Gebirgs-Weine and Siebenbürger Champagner. Die edelsten Siebenbürger Natur-Gebirgs-Weine und Siebenbürger Champagner. Kokelthaler Schaumweine, für deren Echtheit ich volle Bürgschaft leiste, sind in meiner Original-Füllung für Hermannstadt nur von Johann Billes zu festgesetzten Depot-Preisen billigst zu beziehen. „Michelsdorfer“ vorzüglicher Tischwein. Literflasche sammt Glas 55 kr. Josef B. Deutsch, Weinerexport, Schässburg. Preislisten gratis und franco.

Advertisement for Johann Weindel, J. F. Schneider's Nachfolger. beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß die außergewöhnlich reiche Aufstellung von persönlich in Wien gewählten und besonders preiswürdigen Galanterie- und Gebrauchsgegenständen aller Art, geeignet für Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke. beendet ist und ladet zum Einkauf derselben unter Zusicherung der billigsten Preise höflich ein.

Advertisement for KRONEN-COGNAC ACTIEN-GESELLSCHAFT FÜR COGNAC-INDUSTRIE in Budapest. anbelangend, liegt folgendes Certificat vor: Königl. ungar. chemische Reichsanstalt und chemische Central-Versuchs-Station. (K. ung. Ackerbau-Ministerium.) Zahl 1437 Von Seite der kön. ungar. chem. Reichsanstalt und chem. Central-Versuchs-Station wird hiemit amtlich bestätigt, dass die Destillerie der Actien-Gesellschaft für Cognac-Industrie den modernen technischen, sowie den sanitären Anforderungen entsprechend eingerichtet ist und dass jede der in derselben amtlich entnommenen Stichproben als von tadellos guter Qualität befunden wurde. Budapest, am 28. October 1892. In Vertretung des Directors: Tóth m. p. Haupt-Depôt bei Johann Billes in Hermannstadt. Erhältlich ferner bei Ludwig Fuchs, G. W. Grohmann, Franz Jahn Söhne, F. A. Reissenberger, Friedrich Homm, K. Tartler, Wilhelm Wazek, Rudolf Schuster, M. Mathias, Gustav Gürtler, Wilhelm Frank, Josef Zimmermann, Josef Schwarz, Karl Sebes.

Erleichter täglich... Prämumerat... Ganzjährig... Halbjährig... Vierteljährig... Monatlich... Mit Aufzahlung... Ganz monatlich... Einzelne Num... Mit Postver... im Jahr... Halbjährig... Vierteljährig... im Anse... Halbjährig... Vierteljährig... Für die Redacti... Adolf Reisse... Manufakturde werbe... gestellt; unfrantise... genomm... Filial-Abonne... No. 29... Fragt ma... des russischen Ge... daß es nicht ein... oder dem Dreie... zwischen dem Cas... hält und den co... hat keine geme... von den Hande... geographische La... Berührungspund... ebenso, wie auf... trachtliche geme... gibt in der Cit... An Flächen... es zählt 25 Mil... über 22 Milio... völkungszahl b... Reichs nur 110... Eine und sehr... Einheit bilden... Credit und sein... britische Reich... Preußen und b... Continenten zur... Schutzstaaten be... Domänen, die e... verstanden hat... thatisch von G... Burmah, Afg... Einfluß zu erha... Was von... Vor wenigen Ja... Peru zu einer m... herabgekommen... pfänden lassen... wird von Englan... Ofen, Australien... seine sicheren B... englischen Einflu... Um alle die... Welttheilen zu... Herrschaft ausübe... Colonialstaaten... Von allen Gewöl... und wichtigste d... ist seine Stellung... dem Mittelmeer... englischen Händ... Punkt der Welt... verfügt über die... England den Sur... seine Gewalt zu... hätte Rußland da... Ocean würde sic... Sterbestunde der... rafflos danach stre... Die ganze europä... wer den Bospor... bulgarisch: Staat...